

Kostümdebakel

Am Morgen des Rodenkirchener Karnevalszuges ging ich zusammen mit meiner Gruppe unserer Schule EMA (Ernst-Moritz-Arndt-Grundschule) auf einen kleinen Abstellraum zu.

Jonathan, der Leiter unserer Gruppe, schloss die Tür auf. Wir traten ein. Als wir den leeren Abstellraum sahen, erschraken wir alle. Linda schrie: „Hilfe, mein schönes Kostüm. Ich habe es selbst genäht.“ Ich drängelte mich vor, wich aber beim Anblick des leeren Raumes zurück. Alle Kostüme, in die wir so viel Arbeit gesteckt hatten, waren verschwunden. Nur ein paar gelbe Plastikbananen waren von unseren Affenkostümen noch übrig.

„Wir brauchen sofort die Polizei“, rief Jonathan empört. Er zückte sein Handy und wählte die 110. Nach gefühlten 100 Stunden legte er auf und sagte uns was Sache ist. „Also... die Polizei ist im Moment in einem ähnlichem Fall unterwegs. Der nette Mann am Telefon hat aber gesagt, dass er uns zwei Streifenpolizisten vorbeisenden will“. Zweieinhalb Stunden später fuhr ein schwarzes Auto auf uns zu. Zwei Männer stiegen aus. „Hallo“, sagte der Eine. Er war dünn wie Spargel und hatte Storchenbeine. Der andere kramte in seiner Hosentasche und zog einen Schokoriegel heraus. „Man Knut, jetzt friss doch nicht schon wieder Süßkram. Du bist doch schon so dick wie ein Rosinenbrötchen“ schrie der Dünne. Ich musste ihm Recht geben. Der dicke Mann, der anscheinend Knut hieß, sah wirklich ein bisschen aus wie ein Rosinenbrötchen. Nun zog der dünne Polizist eine kleine hellblaue Tasche aus dem Auto. Zum Vorschein kamen vier weiße Gummihandschuhe und 2 Namensanstecker. Nun sah ich, dass auf dem Anstecker vom Dünnen Wilhelm stand. Sie machten sich an die Arbeit.

„Sie müssen sich beeilen. Mein Kostüm muss vor 14 Uhr wieder da sein“, sagte Linda zu den Polizisten. Ich sah immer mal zu Ihnen rüber und drückte die Daumen, dass unsere Kostüme wieder auftauchten. Nach einer Weile ging ich zu Ihnen hin und sah mir an, was sie dort machten. Sie streuten ein graues Pulver auf das kleine Fenster des Raumes. Nach einer Viertelstunde kamen sie zu uns und sagten: „Wir haben viele mögliche Beweise gesammelt. Wir werden jetzt ins Labor fahren und sie untersuchen lassen.“

„Aber das dauert doch viel zu lange. Der Zug ist doch schon in vier Stunden“, sagte Jonathan aufgeregt zu Ihnen. „Mehr können wir im Moment nicht tun“, sagte Knut. Dann stiegen Sie ins Auto.

Währenddessen klingelte beim Festkomitee des Karnevalsuges das Telefon. Herr Rotknecht, einer der Organisatoren meldete sich: „Hallo, hier spricht Herr Rotknecht. Was kann ich für Sie tun?“. „Hallo, hier ist Michael, der Leiter der KKG“ (eine andere Karnevalsgruppe). Ich habe gehört, dass die EMA, die auch am Zug teilnehmen wollte, keine Kostüme mehr hat. Sie wurden wohl gestohlen. Da wollt ich fragen, ob wir den Platz bekommen können“, fragte Michael.

Herr Rotknecht erwiderte: „Davon weiß ich aber gar nichts. Da muss ich erstmal mit der EMA sprechen. Ich melde mich bei Ihnen.“ Michael: „Mhh, ok. Dann bis später.“ Herr Rotknecht machte sich auf den Weg zur EMA. Als er bei uns ankam, waren es nur noch drei Stunden bis zu unserem Zug.

„Hallo“, rief Herr Rotknecht. „Stimmt es, dass eure Kostüme gestohlen worden sind?“. „Woher wissen Sie das?“, fragte Jonathan.

„Michael von der KGG hat mich angerufen und es mir erzählt“, sagte Herr Rotknecht. Meine Mutter fragte verdutzt: „Aber wir haben doch noch niemandem von den gestohlenen Kostümen erzählt.“

Sie rief mich zu sich: „Leslie, komm doch mal kurz her. Hast du etwa schon ausgeplaudert, dass wir keine Kostüme mehr haben?“. „Nein, warum sollte ich. Außerdem habe ich gar kein Handy dabei“, sagte ich empört. Aber ich wunderte mich, dass die KGG trotzdem davon wusste. Darüber machte ich mir Gedanken. Ich setzte mich auf die Stufen vor der Tür und dachte nach. Und dann kam ich auf die Lösung. Die KGG konnte nur wissen, dass wir bestohlen worden sind, wenn sie die Tat selber begangen hatte. Nur so ganz überzeugte mich das noch nicht. Weil mein Handy zu Hause lag, borgte ich mir das von Lorbert und rief Cora an. „Hallo Cora, hier ist Leslie“. „Hallo Leslie. Ich dachte du wärst beim Zug“. Ich: „Bin ich auch, aber das ist jetzt nicht so wichtig. Ich brauche deine Hilfe“. Cora fragte verwundert: „Was ist denn passiert?“

Ich: „Unsere Kostüme wurden gestohlen“. Cora kam sofort zu uns und wollte alles genau wissen. Ich unterbrach sie und erzählte ihr von meinem Verdacht. Wir überlegten gemeinsam, was wir tun könnten. Dann hatten wir die perfekte Idee. Wir wollten die KGG Mitglieder beschatten. Zum Glück wusste ich, wo die KGG ihren diesjährigen Standort hatte. Dort fuhren wir mit unseren Fahrrädern hin. Schon als

wir in der Nähe waren, hörten wir lautes Lachen und viele Stimmen. Wir verkrochen uns hinter einem Busch und lauschten. „Hahaha, jetzt bekommen wir doch noch einen Platz im Karnevalszug“, sagte eine Stimme. „Und haben dieser blöden EMA Schule endlich mal eins ausgewischt“, hörten wir jemand anderen sagen. Da war uns ja klar, wer es gewesen ist.

Cora flüsterte mir zu: „Ich habe mein Handy mit. Damit kann ich aufnehmen, was sie sagen. Dann gehen wir zur Polizei.“ So machten wir es. Wir nahmen alles auf. Wir gingen danach zu Jonathan, der mit uns zur Polizei ging.

Die Polizistin Frau Milsens hörte sich alles genau an. Sie und eine Kollege von der Polizei fuhren gemeinsam mit uns zur KGG. Dort nahmen Sie den Leiter und ein paar andere, deren Stimmen wir wiedererkannten fest. „Und unsere Kostüme?“, fragte ich. „Die sind hier“, Frau Milsens entdeckte sie hinter einer Tür. Wir holten uns eilig unsere Kostüme zurück und liefen zu unserer Gruppe.

Alle waren sehr glücklich, dass die Kostüme doch noch gefunden wurden. Endlich war es soweit. Der Karnevalszug ging los. Mit uns und den Affenkostümen.